

Abb. 1a Rotbuchenbreit aus der Dachschalung der Kirche von Filsch 1779/80. Querschnitt mit Kreidepulver poliert zur Verdeutlichung der Jahringgrenze. Der extrem schmale Jahresring von 1639 keilt nach links aus. (Vergl. hierzu den Vortrag von Wolfram Elling).

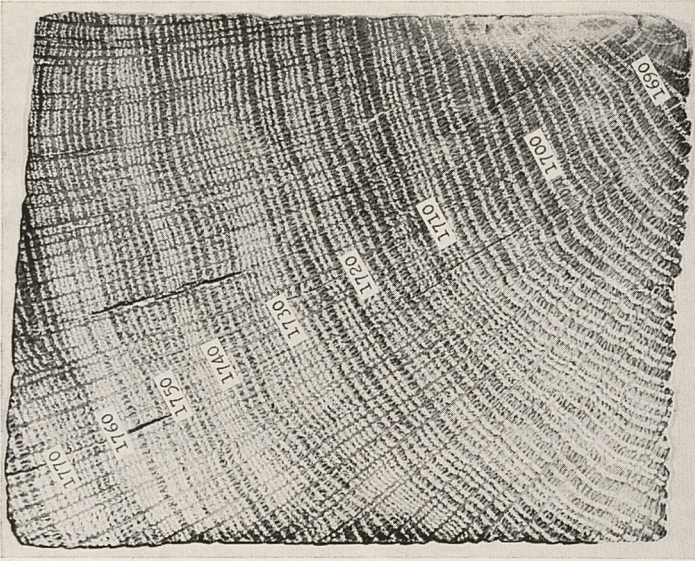


Abb. 1b Balkenquerschnitt aus der durch Bauinschrift 1780 datierten Kirche in Filsch bei Trier. Rhombische Verzerrung des ursprünglich rechtwinkligen Querschnittes. Die Winkelabweichung von 5° in tangentialer Richtung entspricht dem normalen Trockenschwund und beweist, daß der Balken im frischen Zustand bearbeitet worden ist, d. h. daß das Fällungsjahr zugleich Baujahr ist. Oben links die Waldkante von 1779. (Photo: R. Summa, Trier.)

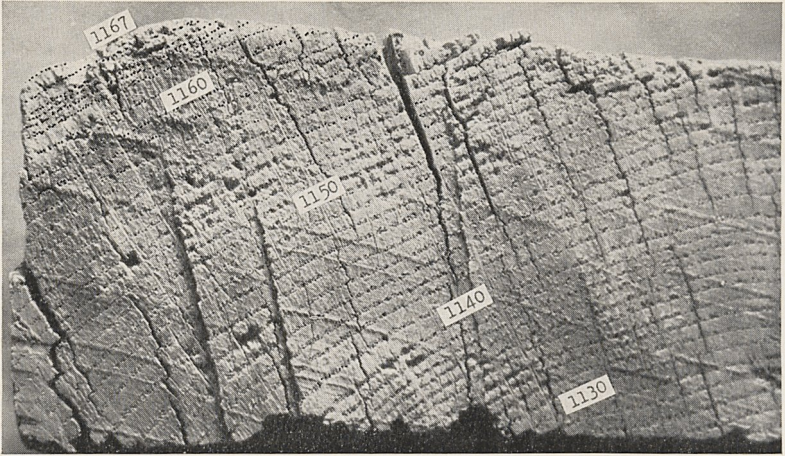
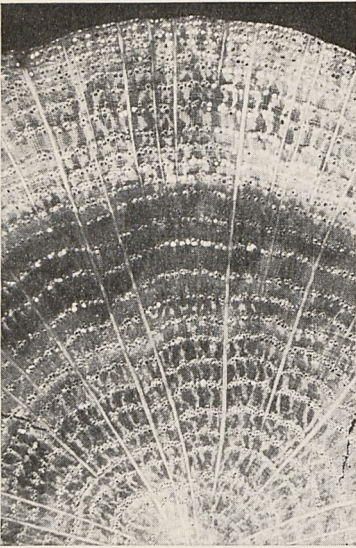


Abb. 2a Fußbodenbrett aus dem Romanischen Haus in Münstereifel. Ansicht der gebeilten Stirnfläche mit Waldkante vom Frühjahr 1167. Die porenscharfen Hiebflächen lassen feinste Scharfen der geraden Beilschneide erkennen. Das Holz ist also im saftfrischen Zustand unmittelbar nach der Fällung verzimmert und eingepaßt worden.



Abb. 2b Eichenpfosten aus einem spätantiken Brunnen bei Forchtenberg. Die Draufsicht zeigt bei völligem Fehlen tiefgreifender Trockenrisse deutliche Abbilder der Beilschneide. Bearbeitung also im saftfrischen Holz unmittelbar nach der Fällung. Die Trockenrisse im Splintholz sind modern, erst nach der Bergung entstanden.



◀ Abb. 3a Gerüstriegel aus dem romani-
schen Bogen über dem römischen Triumph-
bogen der Westwand des Quadratbaues des
Trierer Doms. Teil einer geglätteten Quer-
schnittsfläche mit Mark (unten), dunklem
Kernholz (Mitte) und hellem Splintholz (oben).
Ganz oben die Waldkante mit letztem Jahres-
ring von 1217.

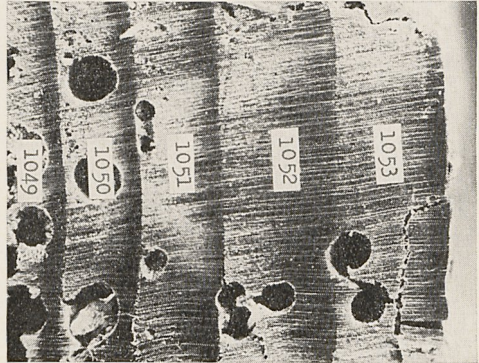


Abb. 3c Querschnittdetail des Tannenbrettes
Probe Nr. 59 im Trierer Dom. Ganz rechts
Waldkante mit Rindenrest. Mikrofoto im
Auflicht.

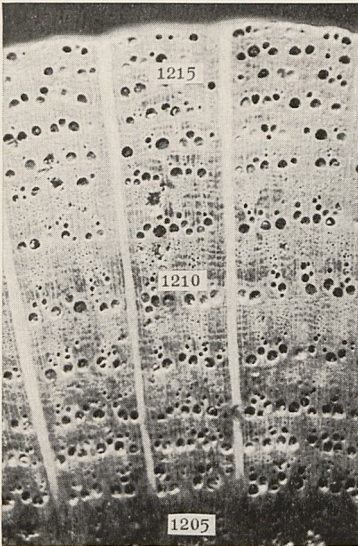


Abb. 3b Vergrößertes Detail von
Abb. 3a aus der Splintzone.

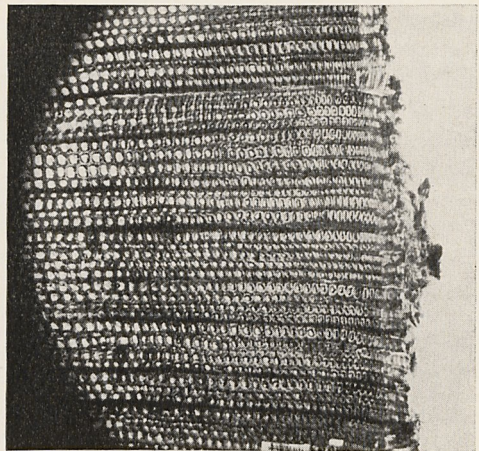


Abb. 3d Schnittpräparat der Tannenprobe
Abb. 3c. Rechts einige Zellreihen der Rinde.
Mikrofoto im Durchlicht.

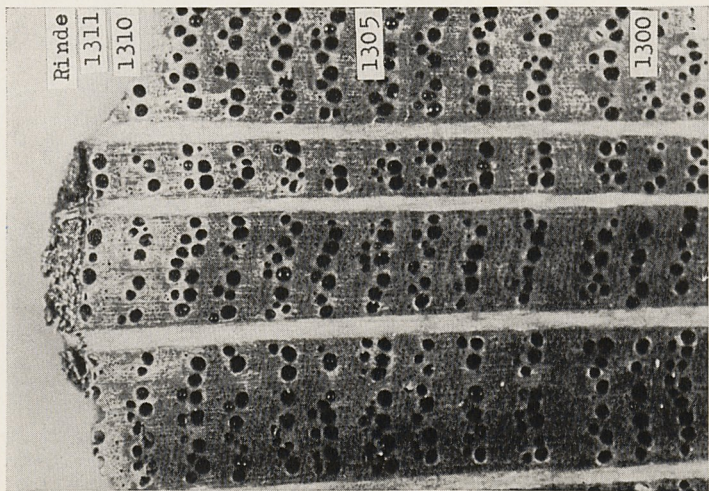


Abb. 4a Holzprobe Nr. 9 vom Kölner Domchorgestühl, Südseite. Eichenbalken der Subkonstruktion, gefällt und bearbeitet im Frühjahr 1311. (Letzter Porenring unter der Rinde gerade erst begonnen). Querschnittdetail im Auflicht.



Abb. 4b Tannenrühlholz aus der konstantinischen Palastaula in Trier. Querschnitt mit Waldkante.